

## Evangelische Kirche in Frankreich

Vor mehr als 80 Jahren hat Karl Barth betont, dass wahre Verehrung und Nachfolge Calvins nicht in Doumergues Panegyricus oder der Genfer Siegesallee bestehe, nicht in „Bücklingen vor dem Hut Calvins“ oder „calvinistischen Experimenten“, sondern einzig und allein darin, „sich selber dorthin zu stellen, wo Calvin stand: in Gehorsam des Berufenen gegenüber dem Gesetz, und wenn wir etwa nicht mehr wissen sollten, was Gehorsam, Berufung, Gesetz christlich verstanden sein möchte, danach zu fragen, bis wir es auch wieder wissen“

(Karl Barth, Reformierte Lehre, ihr Wesen und ihre Aufgabe.

In: „Das Wort Gottes und die Theologie“, Basel 1929)

Demnach ist der Neo-Calvinismus eine Renaissance der reformierten Lehre, nicht einer Person und dessen, was an ihr menschlich und fehlerhaft war. Es ist auch den Reformatoren nicht immer gelungen, die Wahrheit so darzustellen, dass ihnen dabei nicht auch Menschliches, Persönliches und Eigenes unterlaufen wäre...

\*\*\*

"Als 1558 in Poitiers ein Streit um die Prädestinationslehre aufkam, tauchte der Plan eines umfassenden Bekenntnisses und einer Kirchenordnung auf. 1559 kamen dann Vertreter aus 50 Gemeinden heimlich in Paris zur ersten französischen Nationalsynode zusammen, bei der die Confessio Gallicana <sup>1</sup> und eine Kirchenordnung ausgearbeitet wurden. 1569 wurde in La Rochelle, dem Zufluchtsort der Hugenotten, dieses "Französische Bekenntnis" - auch Bekenntnis von La Rochelle <sup>2</sup> genannt - bestätigt."

"Calvins und seiner Schüler Vorarbeiten bildeten die Grundlage für das Glaubensbekenntnis und die Kirchenordnung. Das Bekenntnis ist analog den drei Artikeln des Apostolikums gegliedert. Die innerprotestantischen Spannungen und Streitigkeiten wirken allein bei den Formulierungen und der Einordnung der Aussagen nach, die zur Offenbarung Gottes in der gesamten Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments, zur Prädestination, zu Gesetz und Evangelium sowie zu den Sakramenten gemacht werden."

"Auf Grund der "Gottesunmittelbarkeit" jedes Gemeindegliedes wird grundsätzlich jegliche Überordnung einer Gemeinde oder Kirche über die andere abgelehnt - eine Auffassung, die heute in der Forderung nach mündiger Gemeinde wieder begegnet. Durch eine Fülle von Rechten und Pflichten, die den "anciens" (Presbytern, Kirchenältesten) übertragen werden, soll einer Willkür oder kongregationalistischen Isolierung gewehrt werden.“ <sup>3</sup>

"Diese Bekenntnisschrift hat auf die Gestaltung der reformierten Kirchen und Gemeinden in Westeuropa und - seit der Flucht der Hugenotten aus Frankreich - auch in Mittel- und Osteuropa einen überaus starken Einfluss gehabt. In der Grundordnung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg wird sie aufgeführt.“ <sup>4</sup>

Im Jahr 1872 wurde das Glaubensbekenntnis (Confessio Gallicana <sup>2</sup> und von La Rochelle <sup>3</sup>) von der nationalen Synode übernommen. Damit wurde die ERF zweigeteilt in Liberale und Orthodoxe.

---

1 Confessio Gallicana (Hugenottisches Glaubensbekenntnis 1559)

<<http://www.irt-ggmbh.de/downloads/confgallicana.pdf>>

2 La Confession de foi de la Rochelle (1569)

<[http://www.reformiert-potsdam.de/FrP-Presbyterium-Confession de foi.htm](http://www.reformiert-potsdam.de/FrP-Presbyterium-Confession%20de%20foi.htm)>

3 Discipline Ecclésiastique des Eglises Reformées de France (1666)

<[http://www.reformiert-potsdam.de/FrP-Presbyterium-Discipline ecclesiastique.htm](http://www.reformiert-potsdam.de/FrP-Presbyterium-Discipline%20ecclesiastique.htm)>

4 Heinz Langhoff, Von Paris über Potsdam nach Leuenberg -

Dokumente zum Werden und Weg der reformierten Gemeinden in der DDR,  
Evangelische Verlagsanstalt Berlin (1984)

Als 1905 in Frankreich die völlige Trennung von Kirche und Staat durchgesetzt wurde suchten verschiedene weitere Denominationen Kontakt mit der ERF: reformierte Kirchen, methodistische Kirchen, Orthodoxe und Liberale.

Im Jahre 1938, als sich Auseinandersetzungen der Liberalen und Orthodoxen beruhigten, entschied sich die Mehrheit dieser Kirchen sich zur nationalen Union der reformierte Kirche von Frankreich (ERF) zu vereinigen, die eine unverbindliche Glaubenserklärung (kein "Glaubensbekenntnis") annahm. Rund 40 Gemeinden von orthodoxer Tradition (in wesentlich aus Südfrankreich) weigerte sich aus dogmatischen Gründen, dieser grossen Union beizutreten und gründeten die unabhängige evangelische reformierte Kirche (EREI), die an den reformatorischen Glaubensbekenntnissen von 1559 und der Erklärung von 1872 festhalten wollte. Zudem wurde in Aix-en-Provence eine Fakultät der Theologie gegründet. Das "evangelisch" am Ende des Namens entspricht dem deutschen "evangelisch", nämlich als "protestantisch" und nicht als "evangelikal" (in Sinne von "fundamentalistisch"). Diese Kirche ist also (was das Glaubensbekenntnis, die liturgischen und sakramentalen Praktiken betrifft) von reformierter Tradition mit einer "neo-calvinistischen" Theologie, auch wenn sie sich im Verlauf der Zeit anderen "evangelischen" (im erwähnten Sinn) Strömungen angenähert hat.

Eine Laufbahn wie die von André Lamorte (1896-1980), ehemaliger Student an der theologischen Fakultät von Montpellier, ist bezeichnend für diese Bewegung (EREI). Dieser reformierte Pfarrer, zwischen 1930 und 1942 im Dienst in Aix-en-Provence, bekehrte sich anlässlich einer Erweckungsversammlung von Ruben Saillens.<sup>1</sup> Da er sich dabei starke evangelistische Überzeugungen angeeignet hatte, zeigte er sich aus doktrinellen Gründen gegenüber der reformierten Wiedervereinigung sehr feindlich gesinnt. Seine eigene Karriere an der Universität und sein Beziehungsnetz in Aix-en-Provence führte ihn dazu, unverzüglich die Gründung einer evangelisch-reformierten Fakultät in die Wege zu leiten.

Nachdem am 18. Februar 1939 die administrative Erlaubnis erteilt wurde, bewilligte die evangelisch reformierte Synode von Montauban (Tarn-et-Garonne) im Mai das Projekt. Die neue Fakultät, mit evangelisch-reformierter Tendenz, nannte sich 'Faculté Libre de Théologie Réformée' (Freie Fakultät protestantischer Theologie). André Lamorte wurde zum Dekan ernannt; er wurde ebenfalls Inhaber des Lehrstuhls für Altes Testament und semitische Sprachen. Die Pfarrer André Albert (der sein Amt nie ausübte, er fiel bereits am 13. Juni 1940 in den heftigen Kämpfen von Haute-Marne), Henri Bruston (ehemaliger Schüler der École normale supérieure), Emile-Guillaume Léonard (Professor an der philosophischen Fakultät in Aix-en-Provence), Pierre Guelfucci, Georges Serr und auch René Pache (Dr. jur.) bildeten den ihn umgebende Lehrkörper. Etwas später schlossen sich Gabriel Millon, Jules-Marcel Nicole und Jacques Blocher dem Lehrkörper an.

---

1 Lebenslauf von Ruben Saillens:

<<http://rubenssaillens.over-blog.org/article-6234572.html>>

Anlässlich der offiziellen Eröffnungsfeier am Montagabend, dem 7. Oktober, in der Kirche von Aix an der Rue de la Masse unterstrich der Doyen Lamorte, der nach den Ansprachen von Léonce Teulon und André Castan das Wort ergriff, die Kontinuität die er zwischen der Fakultät von Montauban<sup>1</sup> und der von Aix-en-Provence in der Art und Weise sah, dass die neu gegründete Institution in der besten calvinistischen Tradition stand. Die ersten Studenten erschienen ab 1940.

Es ist dieser kleinen Fakultät trotz der mit dem Krieg verbundenen Schwierigkeiten gelungen, durch die Herausgabe einer Zeitschrift, erst als 'Revue de Théologie et d'Action Evangéliques', dann ab 1949 als 'Etudes Evangéliques' erschienen, eine echte Lücke zu füllen. Ebenso hat sie ihre Rekrutierung keineswegs auf unabhängige Reformierte beschränkt, sie hat auch Studenten der armenischen evangelischen Kirche, von freien evangelischen Kirchen, der Brüderversammlung ausgebildet ... und ausländische Studenten (Schweizer, Belgier, Deutsche und Holländer). Trotz des höheren akademischen Niveaus als an einer Bibelschule, ist es ihr jedoch nicht gelungen, das Bibelinstitut von Nogent-sur-Marne<sup>2</sup> als bestimmendes Zentrum des Netzes der evangelischen Protestanten zu ersetzen. Der Grund war ekklesiologischer Natur. Nach einer ersten Krise zwischen 1947 und 1949 (eher motiviert durch Fragen der Doktrin), schwächte und zerstörte schliesslich ein zweiter interner Konflikt über die Definition der Kirche diese erste Fakultät von Aix-en-Provence. Die Debatten haben sich hauptsächlich um die Verbindung zwischen Taufe und Kirche gedreht, die Wurzel der Definition der Kirchen der Bekennenden. Für die "Baptistenpartei" der Fakultät, vertreten von Männern wie André Lamorte oder Gabriel Millon, ein ehemaliger katholischer Priester und zum leidenschaftlichen Baptist geworden, war die biblische Anweisung klar: die Bekehrung geht der Taufe voran, mit welcher öffentlich die neuen christlichen Überzeugungen des Neubekehrten gezeigt wird. "Die Taufe gemäss den Vorgaben des Neuen Testaments ist ausschliesslich die der Gläubigen". Infolgedessen hat eine Kirche, die Getaufte aufnimmt, die Berufung die Bekennenden zu sammeln. Für die "Partei der Kindertaufe" muss im Gegenteil die Taufe der Kinder und der Neugeborenen die Norm sein, um in ritueller und öffentlicher Weise am Vorrang der göttlichen Gnade auf der späteren Wahl des Gläubigen festzuhalten. Von hier aus eine breitere Definition von Kirche, die sich vom bekennenden Modell entfernt. Dieser letzte, von den Eglises Réformées Evangéliques Indépendantes (EREI) gestützte Standpunkt, führte zur schmerzlichen Trennung. Die "Baptisten" schnürten 1953-1954 ihr Gepäck, davon erholte sich die Fakultät nicht mehr. Die Einschränkungen ab 1954 setzten diesem akademischen Projekt de facto ein Ende; es sollten zwanzig Jahre vergehen bis in Aix-en-Provence die 'Faculté Libre de Théologie Réformée' wieder gegründet wurde.<sup>3</sup>

Im Februar 1947 wurde in Beatenberg Saturnin Wasserzug von der Freien Theologischen Fakultät in Aix-en-Provence (Frankreich) durch ihren Dekan Prof. André Lamorte in tiefer Anerkennung seiner Verdienste der Ehrendoktor der Theologie überreicht.

---

1 1598 beschloss die Nationalsynode der Reformierten Kirche in Frankreich, in Montauban eine Akademie zum Studium der Philosophie, Theologie, Medizin und der Rechte zu errichten. Vor allem dank des Theologen Daniel Chamiers wurde sie in kurzer Zeit sehr berühmt. Nach 1621 konnte die Akademie nur noch als theologische Schule weiterbestehen, wurde 1660 nach Puylaurens verlegt und 1685 aufgehoben.

Nach dem Napoleonischen Konkordat wurde 1808 eine neue Theologische Fakultät gegründet. Sie wurde im 19. Jahrhundert zur Hochburg des konservativen Calvinismus; hier wirkten Daniel Encontre, Adolphe Monod, Guillaume Adam de Félice und Émile Doumergue. 1919 wurde die Fakultät nach Montpellier verlegt.

<<http://fr.wikipedia.org/wiki/Montauban>>

2 Das Institut Biblique de Nogent (IBN) wurde 1921 von Jeanne und Ruben Saillens gegründet.  
<<http://www.ibnogent.org/>>

Heute besteht eine Zusammenarbeit mit der 1965 gegründeten 'Faculté Libre de Théologie Evangélique' in Vaux-sur-Seine (FLTE); das Institut Biblique de Nogent stellt die meisten Unterrichtenden, das Institut Biblique Emmaüs (René Pache) leistete den grössten Beitrag an materiellen Ressourcen und der Direktor des 'Institut Biblique Belge', John Winston, wurde zum ersten Dekan gewählt.  
<<http://flte.free.fr>>

3. Zusammenfassung aus:  
Sébastien Fath, Du ghetto au réseau – Le protestantisme évangélique en France 1800-2005  
S. 157/158  
Labor et Fides, Genève 2005